

gläubigen für Nachbarn vorgezogen werden und diese werden dann zum Bau katholischer Kirchen und Schulen beitragen (?) Es ist nur schade, daß man diesen schönen Namen „St. Peters Kolonie“ verschwinden sehen wird. Ein Leser.

Zur Unterhaltung

Frühlings Wiederkehr.

Schon lehrt von den Hügeln
Der Frühling uns wieder:
Auf bläulichen Flügeln
Senkt er sich nieder.
Süßer und kühler
Giebt heimliches Lächeln.
Hell spiegeln der Kinder
Glanzaugen sein Lächeln.
Fühlst du den Odem des Nahenden nicht?

Welch Knospen und Keimen,
Wie duftet der Flieder!
Ob seligen Träumen
Sich schließen die Lider.
Und wieder nun offen,
Um überzugehen,
Verwirklicht das Hoffen
Und Träumen zu sehen.
Siehe, dort schwebt er im goldigen Dacht!

Komm, Frühling, du Freier,
In strahlender Schöne,
Und wecke der Lieder
Lebendige Töne.
Willkommen, o Leben,
Holdseligste Triebe,
O leuchtendes Weben
Ureiwiger Liebe.
Unendliche Sehnsucht, wer liebt dich
nicht? —
J. Rothensteiner.

Die Hand des Herrn.

Erzählung von M. Schmidt v. Kienstein.

(Schluß)

4.

Jahre waren vergangen, der Reichenhofbauer ging jetzt alle Tage zum Wein, oft schon in früher Morgenstunde; alle Abend kam er dann schwankend heim, das Gesicht aufgedunsen, die Augen blöde. — Die Lene war schlanker und bleicher geworden, und gar ernst und traurig blickten die einst so fröhlichen Blauaugen. Sie war still, rumschlös und zufriedener; der Vater hatte es ja endlich aufgegeben, auf sie einzureden wegen dem Weinstängel, und dem war ihre Biederkeit „zu dumm“ geworden, wie er wegwerfend sich äußerte und vor elfischen Monaten hatte er eine Städtische geheiratet, aus Innsbruck drin. — Wie das der Bauer vernommen hatte war er drei Tage toben und schimpfen umhergegangen, dann war er durstiger denn je ins Wirtshaus gezogen. Still und geduldig führte nun Lene den Gang des Haushaltes und überwachte die Arbeiter, denn der Vater stumpfte immer mehr für alles ab.

Der 21. Dezember ist herangekommen; rings liegen die Berge in Schnee gehüllt, der Tag beginnt sich zu neigen und ein kalter Wind weht von Norden. Aus den zerstreut liegenden ländlichen Häusern blitzen vereinzelte Lichter auf, Kerzenschein schimmert durch die bereiften Scheiben und rings über der ganzen Natur liegt es wie Feststimmung: der Himmel so tiefblau mit den aufblitzenden Sternen und der heraufsteigende Mond, wie ein silbernes Licht.

Drinnen im Reichenhof liegt ein Sterbender.

Im Wirtshaus hatte nachmittags den Bauer ein Weibseln befallen, dann war er vom Stuhl gesunken, und wie leblos

hatte man ihn heimgetragen. Der Kutcher hatte mit einem Fuhrwerk den Arzt aus der Stadt geholt, und der hatte bedenklich den Kopf geschüttelt; dann hatte er der Lene gewinkt, mit ihm herauszugehen.

Draußen faßte er sie bei der Hand und sagte: „Ihr tötet gut, den Priester holen zu lassen, für den Arzt ist hier schon wenig mehr zu tun.“

Die Lene schluchzte auf.
„Kopf oben, liebes Kind, in solchen Augenblicken heißt es doppelten Mut zeigen. Euer Vater ist noch ziemlich bei hellem Sinn, da er aber kaum die Nacht überleben mag, solltet ihr tun, was ich Euch sagte.“

Die Lene rang die Hände. „Ach, Herr Doktor, der Vater läßt keinen Priester herein! Vielleicht, daß er in sich geht, wenn ihr ihm sagt, wie es um ihn steht! Ich bitt' Euch schön, bringts dem Vater bei, ich schied derweil eilig ins Kloster.“

Der Arzt ging zu dem Kranken zurück, aber alle Schonung, mit der er ihm zu verstehen gab: es könne seine letzte Stunde kommen, wenn er noch etwas zu ordnen habe mit seinem Gott oder den Menschen, dann sollte er nicht zögern — hatte den furchtbaren Gedanken des Sterbens für den Bauern nicht zu mildern vermocht. Wie ein Rasender hatte er sich gebildet, und immer wieder schrie er: „Ich will noch nicht sterben, ich will nicht!“

Dann war ein Rückschlag gekommen; er lag wie geistesabwesend da, die Augen stier und angstvoll auf die Lüne geheftet: „Wer kommt? Ist's der Dornbichler? Macht Licht, ich fürchte mich! Was will er? seinen Hof?“

Die Lene beugte sich über ihn: „Vater, habt keine Sorge, ich bin bei Euch, kein Mensch tut Euch was zu Leid!“

„Und der Klaus? Steht der auch da und will Halbpant machen?“

„Vater besinnt Euch! Wißt Ihr noch, wie schön die Mutter starb? Sie hatte ein Kreuzlein in der Hand und betete zu Gott.“

„Was weiß der Herrgott von mir? Er kennt mich nicht, und ich habe ihn nie gesucht!“

„Er kennt Euch darum doch, Vater und wenn Ihr ihn reulig antuht, dann erkennt er Euch als sein Kind und Ihr kennt so sanft sterben, wie die Mutter. Soll ich Euch nicht einen Priester rufen, Vater?“

„Daß ich gequält werd' noch in letzter Stund!“

„Nein, Vater, nur Frieden und Glück wird er Euch bringen.“

„Ich hab' den Dornbichler um seine Sachen gebracht.“

„Seid nur ruhig, Vater, ich hab' im Stillen gut gemacht, so viel ich konnte, und sein Gült könnt' Ihr ihm ja zurückgeben! Er ist's der jetzt den Weg im Schnee tut, zum Servitenkloster, für Euch, Vater! Sagt, wollt Ihr keinen Priester?“

„Der Klaus.....und wie hab' ich dir es gemacht!“

„Das ist nur Menschenleid, Vater-will's Gott, so kann ers wenden. Aber besinnt Euch, ob Ihr nicht Gott was abzubitten habt?“

Ein Weiden erfaßte den Bauern, da klang vom Fluß herauf ein feierliches, helles Klingeln.

„Ist das Christuskind da, Lene?“

„Ja, Vater, es ist für Euch gekommen!“

Pater Sebastian trat mit dem Hochwürdigsten ein. Anbetend sank Lene nieder, dann holte sie zwei brennende Kerzen, die sie auf ein weißgebedete Tischchen zur Bettseite aufstellte und der Vater stellte das hochwürdigste Gut davor und zwischen die Leuchter ein Kreuzifix das er aus dem Gürtel gelöst. Dann ließ ihn Lene mit dem kranken Vater allein.

Sachte trat der Priester vor den Kranken, ein gültiges Lächeln in den stillen Zügen. Der Bauer hatte jede seiner Bewegungen mit unruhigen Augen verfolgt, jetzt senkte er den Blick und sagte tonlos: „Gebt Euch keine Mühe mit Gott und Kirche stand ich nie auf gutem Fuß.“

„Und darum meint Ihr wohl, ich solle wieder gehen und solle keinen Versuch machen, Euch mit Dem zu versöhnen, der um unserer Sünde willen starb? Und doch liegt ihr so elend da, so tiefbedürftig der Gotteshilfe!“

Gespannt sah der Bauer in Pater Sebastian's Züge: „Glaubt Ihr, daß es noch etwas nachher gibt.....glaubt Ihr, daß ein Gott ist?“

„Ihr wollt in dieser Stunde noch Zweifeln Raum geben? Keinen Gott erkennen dessen Himmel über Euch ausgespannt ist, dessen Sonne Eure Früchte reifte, der Euch schuf und Euch nur abrufte, der seinen Sohn in den Kreuzestod gab, uns zu erlösen?“

„Auch Sünder wie mich.....? Wie ein Hauch fragte es der Kranke.“

„Er kam, alle Sünder selig zu machen. Seht, seine Hand ist ausgestreckt für Alle, die sie in Reue erfassen wollen.“

„Es ist zu spät, Hochwürden.....“

„Für den Reuigen gibt es kein zu spät, seid getrost Reichenhofbauer.....“

Der Kranke hatte reuevoll gebeichtet, ronn die Botsprechung empfangen, und Pater Sebastian rief nun die Lene herein. Sie kniete am Sterbelager nieder, und während sie mit gebeugtem Haupte betete, reichte der Priester dem Bauern die heilige Wegzehrung und salbte ihn mit dem hl. Öle.

Als er sich dann mit einem Händedruck von dem Kranken verabschiedete, versuchte dieser zu reden; aber kein Wort kam über die Lippen, nur in seinen Augen quollen Tränen.....

Der Kranke lag regungslos wie im Schlafe; nur hier und da zuckten seine Finger; ein freundliches Lächeln spielte um sein Gesicht, und die Lene dachte, so lieb und so gütig, wie jetzt in dieser Schmerzensnacht habe der Vater doch nie im Leben ausgehoben. Sie wuschte ihm ab und zu die Schweifstropfen von der Stirne, dann betete sie leise.

Als es gegen Morgen ging, schlug er plötzlich die Augen auf. „Lene!“ tönte es schwach von seinen Lippen.

„Vater, ich bin bei Euch“, und sie neigte sich über ihn.

„Pater Sebastian weiß Alles! Dem Dornbichler sein Gült, zum Frankenhause das Wuchergeld und dem Klaus.....“

„Macht Euch nicht müde, Vater, schlaft: es ist ja alles gut.“

„Alles gut.....“

Dann schlief er ein.

Als am Morgen der Arzt kam und sich über den bleichen Mann beugte, sagte er ernst: „Es ist alles vorbei, Lene, für diese Welt. Nach dem friedlichen ruhigen Ausdrud zu schließen, ist er ruhig entschlafen.“

Zwei Tage später war das Begräbnis, und die Lene hatte alle Schritte gethan, damit Pater Sebastian die Grabrede halten konnte, wie es des Toten Wunsch gewesen; der Sterbende hatte den Vater auch gebeten einige versöhnende Dinge dabei zur Sprache zu bringen.

Es war am dritten Weihnachtsfeiertag; hoch lag der Schnee und leise flochte es immerfort noch von dem graubezogenen Himmel herab, als sich der Zug zum Kirchhof hin bewegte. Die Teilnahme an dem Begräbnis war groß, aber die Leute machten kein Hehl daraus, daß sie nur der Lene zu lieb gekommen waren; der Reichenhofbauer nannte nicht einen seinen Freund, nur der Weinwirt hatte ein eigenmütiges Bedauern. Die Lene stand schluchzend an der weißverschneiten Gru-

Man gehe zu
J. H. LYONS
— für —
Baumaterial
Ich habe stets an Hand No. 1
Lumber, Latten, Schindeln, Fenster,
Thüren und Rahmen, sowie Möb-
dings.
Alle Arten von Farm-Maschinerie.
Samen-Haser zu verkaufen.
Leute die zu bauen beabsichtigen,
werden wohl thun vorher bei mir
vorzusprechen.
Lumber Yards in
Münster und St. Bruno,
Sask.

Kommt her!
Überzeugt Euch
Die niedrigsten Preise.
Beste Qualität
Frische Ware
Zucker, Thee, Kaffee und Groceries
aller Art, sowie frisches und gerä-
uchertes Fleisch, Speck und Schinken
kauft Ihr am vorteilhaftesten bei
Dawson Brothers,
Rosthern.

Bank of British-North-America.
Bezahltes Kapital \$4,866,666
Res. \$1,946,666,66
Zweiggeschäfte in allen bedeutenden Städ-
ten und Dörfern Canadas, New York und
San Francisco.
Sparbank. Ein \$5 und Aufwärts wird
Geld in dieser Sparbank angenommen und
werden dafür Zinsen erlaubt vom Tage des
Empfanges des Geldes.
Nordwest-Zweigen. Rosthern, Duak Dale,
Battleford, Dorton, Preston, Estevan.
W. E. Davidson, Director.

G. D. Mc Hugh & Co.
Advokat und Notary Public
Rechtsanwalt für die Bank of British
North America und für die Catholic Settle-
ment Society.
Office über Friesen's Eisenwaren-Laden.
Rosthern — Sask.

Hotel und Store.
Groceries, Mehl, Kleiderstoffe u. s. w.
Recht auf der Durchreise bei mir ein!
Gute deutsche Herberge, gute Küche
und Stallung für die Pferde.
Nicolaus Gasser,
Leosfeld.